



Bilder: Wucherpfennig

Nach dreieinhalb Wochen werden drei bis vier Sauen ins Gruppensäugen umgestallt. So kann Dietmar Lober (rechts) mit einer größeren Buchtentiefe das gesamte vorhandene Gebäude nutzen.

Behutsam und Schritt für Schritt

UMSTELLUNG Seit sieben Jahren bewirtschaftet Familie Lober ihren Betrieb komplett ökologisch. Davor hat sich der Betriebsleiter mehr als 25 Jahre an das Thema herangetastet. Das Beispiel zeigt: Neues kann umgesetzt werden, ohne Altes gleich wegzuerwerfen, wenn man sich genügend Zeit lässt.

1988 überredete der heutige Betriebsleiter Dietmar Lober seinen Vater, einen Unkrautstriegel zu kaufen. Seit 2002 werden auf dem Acker keine Pflanzenschutzmittel und Mineraldünger mehr eingesetzt. Danach wurden die Ställe über mehrere Jahre weitestgehend in Eigenleistung umgebaut. „Parallel wurden weiter 35 Sauen gehalten, um sich nicht daran zu gewöhnen, keine Sauen mehr zu haben“, erklärt Dietmar Lober seine Vorgehensweise bei der Bioschweinetagung von Bioland Ende Juni.

Zuvor waren 110 Sauen im Bestand auf dem Betrieb in Rückertsbronn, rund 40 km östlich von Heilronn. Da vielfach aufgebrauchtes oder vorhandenes Baumaterial zurückgegriffen wurde, konnte und wollte Lober schließlich keine Investitionsförderung mehr in Anspruch nehmen.

70 statt 110 Sauen

Mit heute gerade mal 70 Sauen ist der Betrieb der größte Demeter-Sauenbetrieb in Deutschland. Etwa 70 % der erzeugten Ferkel gehen an einen etwas größeren Mäster in der Region, der Rest wird an viele kleinere Betriebe verkauft. Denn bei Demeter halten viele Höfe eine kleine Anzahl von Schweinen für die Direktvermarktung.

Die vorhandenen Gebäude ließen sich gut nutzen, weil durch Auflagen des Brandschutzes bei den in den 70er-Jahren errichteten Stallungen ausreichend Abstand zwischen den Gebäuden bestand. So konnten sich die in der ökologischen Schweinehaltung verpflichtenden Ausläufe gut einrichten lassen.

Den Sauen etwas zutrauen

Dabei wird der Auslauf von den ferkelführenden Sauen insbesondere an wärmeren Tagen gerne auch zum Säugen genutzt. Nach dreieinhalb Wochen werden drei bis vier Sauen gemeinsam mit ihren Ferkeln ins Gruppensäugen umgestallt. Mit einer größeren Buchtentiefe kann so das gesamte vorhandene Gebäude genutzt werden. Das Gruppensäugen funktioniert gut, denn „man darf seinen Sauen auch mal etwas zutrauen“, meint Lober.

Die tragenden Sauen werden in mehreren nicht fest zusammengesetzten Gruppen gehalten und kurz vor dem Abferkeln in die Abferkelbuchten umgestallt. Das Ferkelnest in der Abferkelbucht ist bewusst klein gehalten, hat eine Fußbodenheizung und wird daher sehr gut angenommen. Aus diesem Grund sind auch die Erdrü-

ckungsverluste nur gering. Nach dem Umstellen ins Gruppensäugen steht den Ferkeln dann ein deutlich größeres Ferkelnest zur Verfügung.

Als Demeter-Betrieb verzichtet Lober konsequent auf die sonst noch bei ökologischer Bewirtschaftung zulässigen kleinen Mengen von konventionellem Kartoffeleiweiß. „Mit wären die Leistungen vermutlich etwas besser“, merkt Lober aber auch an. Eine Besonderheit im Betrieb ist das großzügige Angebot an Raufutter. Etwa drei bis vier Hektar Klee fressen die Sauen und Ferkel jährlich. Zwei Drittel des Jahres wird es frisch angeboten, im Winterhalbjahr in Form von Silage oder Heu. „Durch das viele Raufutter mögen die Ferkel etwas langsamer wachsen, aber sie bleiben dafür während der Aufzucht gesund“, erklärt Lober seine Strategie. Dabei muss das Futter aber früh geschnitten werden, denn überständiger Klee wird von den Schweinen nicht so gut angenommen und hat dann auch nur noch einen geringen Futterwert.

Das übrige Klee gras und auch einen Teil des Strohs bekommen ein Schaf- und ein Milchviehbetrieb, Gülle und Festmist gehen im Gegenzug zurück. Somit ist die bei Demeter vorgeschriebene Haltung von mindestens 0,2 Großvieheinheiten Raufutterfresser über die Kooperation erfüllt. Mit Weizen, Triticale, Winter- und Sommergerste, Hafer und Körnermais sowie Soja, Erbsen und Ackerbohnen baut Lober möglichst alles Futter auf seinen 45 ha selbst an.

Christian Wucherpfennig,
LWK Nordrhein-Westfalen